

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Wag. Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Jauk in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 8spaltige Corpuzzeile ober deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restartik für die 8spaltige Corpuzzeile ober deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen kaiserlichen Postanstalten 35 Pfg.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg.
Verlag der „Stolper Post“.

Wochenschau.

Es ist Maienzeit, in einer Woche ist Pfingsten, wir haben das Himmelfahrtsfest gefeiert, aber die Menschheit hat von Leiden, Kämpfen, Wälfrieden und reizvollem Frohsinn wenig gemerkt. Hier schlägt man sich, da prügelt man sich auf der Gasse, dort ärgert man sich über die hohen Getreidepreise, bezüglich deren wir im Deutschen Reiche ja noch immer am erträglichsten dran sind, anderswo wieder über die unholde Witterung, die mehr nach dem März schmeckt, als nach dem Mai. So ist im Ganzen keine rechte Maienstimmung vorhanden, aber zum Glück — bei uns wenigstens noch nicht — auch keine grundverdorrene Laune. Es muß doch einmal anders und besser werden, selbst über die Zeit der Reichstagswahlen werden wir früher hinweggekommen sein, als wir es heute denken.

Wie der deutsche Reichstag so ist auch der preussische Landtag vom Kaiser selbst in feierlicher Weise geschlossen worden, die Thronrede hat sich hier, wie dort in dem üblichen Rahmen gehalten. Neben dem Reichstage sollte eben auch die preussische Landesvertretung nicht zu kurz kommen, die in den fünf Jahren der nun ebenfalls beendeten Wahlperiode doch auch ein erkleckliches Stück Arbeit geleistet hat. Ist auch von Einzelheiten nicht so lebhaft die Rede gewesen, es ist doch manches Bahnbrechende und Hervorragende geleistet, erinnert sei nur an das Lehrerbildungsgesetz, welches die in Preußen schon ziemlich leidig gewordene Frage einer genügenden Fixierung der Gehälter der Volksschullehrer endlich zum Abschluß gebracht hat. Die erst in den letzten Tagen eingebrachte conservative Interpellation wegen der Getreidepreise ist im Abgeordnetenhaus nicht mehr verhandelt worden. Wie man sagt, ist die Verathung auf einen Wunsch des Finanzministers von Miquel zurückgestellt worden. Mit dem Schluß der Verhandlungen des Landtages, von dessen Mitgliedern doch fast ein Viertel dem Reichstage angehört, ist nun auch für die bisher noch ziemlich stille Agitation für die Reichstagswahlen der Weg frei gegeben. Allerdings in dieser Zeit zwischen dem Himmelfahrtsfeste und Pfingsten fragt wohl kaum jemand viel nach Politik, aber nachher müssen verdoppelte Anstrengungen gemacht werden. Wahlen bringen nicht bloss Siege, sondern auch Niederlagen und mitunter recht peinliche Ueberzählungen. Man weiß ja, daß in der Wahl nicht die Zahl der entschlossenen und unentwegten Partei-Anhänger den Ausschlag giebt, sondern die Masse derer, welche sich gemeinhin wenig um Politik bekümmern und sich erst in den letzten Wochen vor dem Entscheidungs-Termin über den Mann ihres Vertrauens schlüssig machen. Von weitergehendem Interesse ist, daß im Berliner Finanzministerium jetzt eine Konferenz zusammengetreten ist, welche über die Besteuerung der großen Waarenhäuser über deren Concurrenz vom Mittelstandsgewerbe so viel geklagt wird, Beschluß fassen soll.

Nachdruck verboten.

Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Constantius Flood.

4. Fortsetzung

Ihr Bruder wünschte mit — Lieutenant Stein zu sprechen, war die unter leisem Erröten gegebene Antwort.
Nun hatte Knud allen Grund, diesen Namen zu erwarten. Aber daß ihr Bruder, der am Abend erstochen worden war, mit jemandem sprechen wollte, war recht merkwürdig. Er konnte sich nicht des arglistigen Gedankens erwehren, daß die schöne junge Dame ihn ein bißchen anlüge und daß wohl sie selber es wäre, die von dem jungen Offizier Abschied zu nehmen wünschte.
Aber es konnte auch sein, daß er Fräulein v. Dylow Unrecht that, daß ihr Bruder noch am Leben war und daß er wirklich von dem Lieutenant Abschied zu nehmen wünschte bevor er starb.

Knud versprach natürlich, dem Offizier die Botschaft zu bringen, bemerkte aber, daß es unter Umständen noch geraume Zeit dauern könnte, ehe er an Bord zurückkehrte.
Dieser Umstand schien indessen bei der Dame keinen besondern Kummer zu erwecken, der auf die Befürchtung hingedeutet hätte, daß ihr Bruder dann nicht mehr am Leben sein könnte. Aber der argwöhnische Gedanke, daß sie die Unwahrheit sage, ließ sich doch nicht gut mit dem ruhigen Ernst vereinen, der in ihrem Wesen lag.

So kam Knud zu der Ueberzeugung, daß sie ihm gar nichts anderes sage als die Wahrheit, und daß sein guter Freund der Obersteuermann, sich sehr glücklich fühlen würde über die Botschaft, die er ihm bringen konnte.

Er wiederholte darum sein Versprechen, dem Obersteuermann den Gruß so schnell als möglich bringen zu wollen, worauf die beiden Damen sich entfernten und ihn seinen Gedanken überließen, wie die Angelegenheit zwischen Fräulein v. Dylow und dem Obersteuermann eigentlich stehen möge.

Das Ergebnis dieser Betrachtungen war, daß sich noch an dem Tage auf dem Liebesweg der beiden befinden mußten, als nur der Streit zwischen den beiden Offizieren. Es giebt ein unheimlich gefährliches Schicksal in der Welt in Gestalt von Vätern und verschiedener anderer Unannehmlichkeiten. Knud überkam das Gefühl, daß er wohl hinsichtlich seiner eigenen Person mit Wohlthätigkeiten Bekanntschaft machen würde — was vielleicht auch auf den Obersteuermann paßte.

Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen beim Kaiser von China in Peking ist sehr glanzvoll und feierlich verlaufen, er ist der erste fürstliche Besuch seiner Art und darum auch in allen denjenigen Staaten, welche an dem Gange der Dinge in Ostasien ein lebhaftes Interesse hegen, sehr beachtet worden. Er hat natürlich nicht den Zweck gehabt, neue Abmachungen zwischen dem Deutschen Reiche und China herbeizuführen, was in dieser Beziehung zu thun war, das ist längst geschehen, es galt nur die Nachstellung des Deutschen Reiches den Chinesen deutlich zu Gemüth zu führen. Es ist das bei den bekanntlich sehr eillen Chinesen durchaus angebracht. Wir können jedenfalls hoffen, daß unsere ostasiatische Besitzung Kiautschau ruhige und geistliche Tage erleben und die Finanzen reichlich zuzuließen haben. Eine heiklere Frage ist die, ob die zukünftige Entwicklung von Ostasien überhaupt eine friedliche sein wird; es giebt genug Leute, die einen russisch-englischen Krieg in gar nicht so fernher Zeit für zweifellos halten, und was dabei sehr in die Waagschale fällt, man kann diese Schwarzseher nicht einmal schelten, daß sie Alles so düster darstellen. Die Rede, welche der britische Colonialminister Chamberlain neulich gegen Rußland gehalten hat, war viel zu polternd, als daß man sie besonders ernst zu nehmen brauchte, aber in seiner Rede, wie in früheren und späteren des Ministerpräsidenten Lord Salisbury ist doch der Kernpunkt gemeinsam und zutreffend, nämlich daß die Nebenbuhlerschaft zwischen Rußland und England in Asien sich zuletzt doch nicht wird in Güte lösen lassen. Ob schließlich Rußland oder England in Ostasien ein paar Quadratmeilen mehr oder weniger Land hat, ist an sich ganz gleichgültig; Rußlands Ziel ist ein Weg zum indischen Ocean, der seine weiten centralasiatischen Besitzungen erst nutzbar machen würde, diesem Ziel gilt das ganze Vordringen der Grenzen des Reines. England weiß sehr gut, daß die Erreichung dieses Zieles für sich den Verlust von Indien, der Quelle seines Reichthums, bedeutet, daher die Nothwendigkeit, die unbedingte Ueberlegenheit Rußlands in Asien durch Ausdehnung des eigenen Besitzes zu verhindern. Aber eines Tages wird Rußland nicht mehr zu hindern sein, und dann ist der Krieg da. Schon ein eventueller Verlauf der heute noch spanischen Philippinen-Inseln an England könnte Rußland zu Schritten veranlassen, die eine Kriegserklärung aus London herbeiführte. Und dieser Krieg würde in einem anderen Tempo geführt werden, als heute der spanisch-amerikanische.

Ja, der spanisch-amerikanische Krieg! Jedenfalls haben sich die Amerikaner die Kriegsführung etwas bequemer vorgestellt, nach ihrem ersten Erfolge bei den Philippinen, der aber für den westindischen Hauptkriegsschauplatz ohne Belang war, wollen die Dinge nicht mehr vom Fleck. In den westindischen Gewässern kreuzen zwei amerikanische Geschwader unter den Kommodoren Sampson und Schley, aber weder ist ihnen das Abfangen der spanischen Flotte, noch vor Cuba oder Portoriko Großes gelungen. Die Spanier denken allerdings auch daran, daß sie blos eine Flotte zu verlieren haben und haben deshalb auch von einem entschlossenen Vorgehen auf der ganzen Linie abgesehen. Ihre Taktik und der Mangel von neuen amerikanischen Erfolgen hat das Gute wenigstens gehabt, daß sich die Stimmung im Lande einigermaßen beruhigt hat. In den Vereinigten Staaten ist man keineswegs mehr so ruhig, Handel und Wandel leiden unter den schwierigen Verhältnissen bedeutend, und im Punkt

des Profits versteht ja der Yankee keinen Spaß. Den Flottenbefehlshabern werden schon allerlei heftige Vorwürfe gemacht, und die Regierung in Washington hat in hellem Born die Veröffentlichung aller auf die Bewegungen der Kriegsschiffe bezüglichen Nachrichten verboten. Verstehen es die Spanier, den Krieg unter erheblichen Schädigungen des nordamerikanischen Handels hinzuziehen, dann könnten die Yankee's doch müde werden, zumal es mit ihren Landtruppen alles Andere eher, als glänzend sieht. In Madrid ist das Ministerium neu gebildet. Der junge König feierte seinen Geburtstag. Wer weiß, ob er — trotz der momentanen etwas besseren Aussichten — in einem Jahre noch in Spanien ist.

In Italien herrscht erfreulicherweise wieder äußere allgemeine Ruhe, wenn auch einzelne Zuckungen in der Volksbewegung beweisen, daß die Gährung unter den Gemüthern noch keineswegs geschwunden ist. Vorläufig hat auch nur die Waffengewalt gesiegt, aber nicht die Gerechtigkeits- und Reformliebe der Regierung. Diese soll erst noch bewiesen werden. Selbstverständlich werden die Räbelsführer bei den Krawallen diejenige Strafe erhalten müssen, die das Gesetz vorschreibt, aber die Regierung in Rom kann damit nicht sagen, daß nun Alles wieder gut sei. Die italienischen Volksmassen sind, mit vereinzelten Ausnahmen, namentlich die Romagna, die Gegend von Ravenna und Forli, ist eine recht unruhige, leicht zu leiten in ihrer Gemüthsart, aber daß eine andauernde Vernachlässigung aller gerechtfertigten, im Ganzen doch nur bescheidenen Volksinteressen die Leute erziehen muß, kann nicht Wunder nehmen. In England gilt die Aufmerksamkeit dem langsamen Hinscheiden des alten Gladstone, des großen, alten Mannes, wie ihn der Brite mit Vorliebe nennt. Als Finanzpolitiker und Volkswirth gehört Gladstone unstreitig zu den größten Geistern unserer Zeit, für andere Fragen, beispielsweise in der Neuordnung Irlands, hat er weniger Geschick gezeigt, und für auswärtige Politik war sein Scharfblick sehr beschränkt. Er hat wer weiß wie sehr mit den Franzosen geliebäugelt, auf ewige Freundschaft mit dem Czaren gerechnet, Italien gefeiert, nur Deutschland konnte er nicht recht leiden. Daß seine auswärtige Politik im Lande gar keinen Nutzen gebracht hat, zeigt sich jetzt. Frankreich beschäftigt sich außer mit dem neuen Holo-Prozeß resp. mit den Vorbereitungen dazu mit den Stichwahlen zur Deputirtenkammer. Etwas Neues ist weder hier, noch da hervorgetreten.

Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen in Budapest nehmen ihren gewohnten ruhigen Gang, die Regierung des Kaisers Franz Joseph wird Alles bewilligt erhalten, was sie verlangt. Von dem Fanatismus der Czeden in Böhmen sind wieder allerlei unliebsame Geschichten erzählt worden, ein Beweis, daß auf einen wirklichen Frieden mit diesen Elementen schwer zu rechnen ist. Ueber ein geheimes russisch-österreichisches Bündniß aus dem Vorjahre wurden allerlei Enthüllungen verbreitet. Hinterher hat sich aber ergeben, daß ein solches Bündniß garnicht bestanden hat. Im Orient vollzieht sich jetzt die Räumung Thessaliens von den türkischen Truppen, die seit dem Kriege die Landschaft besetzt hielten. Leider wird diese Tragikomödie von den Orientalen nur zu bald vergessen sein.

Unter diesen wenig angenehmen Erwägungen verging I über auch die Zeit, ohne daß seine Kameraden sich zeigten; und die Aussicht an Bord zu kommen und dem Obersteuermann den Auftrag auszurichten, ehe die Offiziere des Ostindienfahrers zur Poje gingen, wurde immer geringer, je tiefer die Sonne sank. Erst bei der plötzlichen eintretenden Dunkelheit zeigten sich die vier Matrosen und der kommandirende Offizier — alle in einem unglücklichen Weise nicht ganz normalen Zustand.

Den guten Meister Joachim hatten weder der Steuermann noch seine Leute erwischt, dagegen hat er sie einen portugiesischen Juden getroffen, der ihnen Palmwein verkaufte. Dieser Wein hatte, wie ersichtlich, seine Wirkung gethan.

Der Steuermann war nur noch gerade Herr seiner Beine. Aber sein portugiesischer Freund hatte ihm anvertraut, daß er einen Bruder habe, der gleich ihm droben in Toregaru mit Palmwein handle, und daß man dort den Bootsmann sicherlich treffen würde. Toregaru war der gewöhnliche Zufluchtsort für Ausreißer. Statt um nach dem Ostindienfahrer zurückzukehren, fand der Steuermann auf Grund dieses Hinweises sich veranlaßt, dort hinauf zu rudern und Meister Joachim in seiner Höhle abzufassen.

Knud versuchte gegenüber der Autorität des Offiziers vergeblich, einige Einwendungen zu machen. Nach halbständigem gerade nicht regelrechtem Rudern erreichte die Expedition die Brücke in dem ziemlich bedeutenden Flecken Toregaru, in dem sich das Zollhaus und mehrere andere größere Gebäude der Compagnie befanden.

Zwei Matrosen wurden im Boot zurückgelassen. Die übrigen vier Männer marschirten hinauf in den Flecken. Da sahen sie plötzlich eine dunkle Masse von Menschen und Tieren, die sich unter ohrenzerreißendem Lärm von Glocken, Pauken und Blasinstrumenten aus einer Nebengasse heransbewegten.

An der Spitze dieses lärmenden Aufzuges schritt ein riesiger Elefant. Auf seinem Rücken erhob sich ein Balbachin, mit bunten Lampen behangen, bei deren Licht man im Innern eine wunderliche Figur sah, die mit goldenen und silbernen Zierraten behangen und deren Gesicht und entblößte Brust mit rothen und braunen Ringen bemalt war. An den Beinen des Elefanten baumelte eine Anzahl von Glocken, die erklangen, so oft der Koloh seine Füße erhob, während eine Schaar Eingeborener dem Tiere auf den Fersen folgte und zur Vermehrung des Lärms verschiedene Instrumente bearbeitete. Gleich hinter den Musilanten

sah man einen Palankin,*) von Malabaren in weißen Turbanen und weißen baumwollenen Gewändern getragen, dahinter eine bunte Schaar von Männern und Knaben, die sämmtlich an langen Stangen farbige Lampen trugen.

Dieser Aufzug nahm die ganze Breite der Straße ein. So blieb unserer Expedition nichts anderes übrig, als auf den gleichen Weg, den man gekommen war, zurückzukehren.

Der Zug bewegte sich hinab nach einer Pagode,**) in die er endlich mit dem Elefanten an der Spitze einbog.

Der Zweck dieses Aufzuges war kein geringerer, als einen neuen Gott einzusetzen, da der vorige weder durch körperliche Bestrafung, noch durch Gebete und Opfer zu bewegen gewesen war, eine ziemlich bössartige Dysenterie zu vertreiben.

Ein Versuch vorwärts zu bringen, hätte den vier Europäern leicht das Leben kosten können. So lehrte man klüglich zum Boot zurück und ließ es mit der Ebbe hinab nach dem Schiff treiben.

Die Expedition zur Aufsuchung Mr. Joachims war also völlig mißlungen.

Erst bei Tagesanbruch ging man an Bord. Der Steuermann erstattete dem Kapitän seinen Bericht, demzufolge Mr. Joachim in den Listen des Schiffes gestrichen wurde.

Zum Unglück für Knud und seine Botschaft hatte der Ostindienfahrer während der Abwesenheit der Expedition auch seinen früheren Obersteuermann verloren. Er war an Bord des Chinafahrers „Juliane Marie“ gegangen deren Kapitän an der Ruhr litt.

„Juliane Marie“ war auf der Heimreise und stach gerade in See, als Knud und seine Kameraden an Bord kamen.

Knud konnte also seinen Auftrag aus guten Gründen nicht ausrichten. Da aber „Juliane Marie“ zu den langsamen Seglern gehörte und überdies das Kap anlaufen wollte, wo „Graf Bernstorff“ Proviant einzunehmen pflegte, so hoffte Knud, dort Gelegenheit zu erhalten, Lieutenant Stein zu berichten, was er in Bezug auf Fährlich v. Dylow wußte.

Diese Hoffnung schlug indessen fehl. „Graf Bernstorff“ verlor auf der Reise von Tranquebar nach dem Kap seinen Großmast in einer Orkanböd und kam volle acht Tage später nach Kapstadt, nachdem „Juliane Marie“ den Hafen verlassen hatte.

*) Eine Art Sänfte.

**) Indischer Götzentempel.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Stolz, 21. Mai 1898.

D p e r. Unsere Operngesellschaft verabschiedete sich gestern mit der komischen Oper „Der Postillon von Loujumeau“ von Adam und erzielte damit einen rühmlichen Erfolg. Die Oper verlief nur wenige gute Kräfte und diese waren gestern zur Verfügung. Die Titelrolle hatte Herr Hausmann übernommen und führte sie vortrefflich durch. Er hatte gestern seinen guten Tag, sein sympathischer Tenor schwang sich mit spielender Leichtigkeit auf die höchsten Höhen, und die ihm innewohnende Kraft kam vortrefflich zur Geltung. Einige kleine Unsicherheiten und ein entschuldigbares Detoniren in ungewöhnlich hoher Tonlage konnten wohl passieren. Das melodische Rondo „Freunde, vernehmet die Geschichte von einem jungen Postillon“ trug dem Sänger reichen Beifall ein. Seine Partnerin Fräulein Fiedler statete die festsche Mabelaine mit dem ihr eigenen Liebreize aus. Die zierliche Gestalt paßte vortrefflich zu der jungen Postillonsfrau, die auch als Frau von Latour die erforderliche Würde zu mahnen verstand. Gesanglich gab Fräulein Fiedler ihre Mabelaine ganz nach Wunsch. Ihr wohlklingender Mezzosopran hatte den hohen Lagen gegenüber zwar einen schweren Stand, nahm aber alle Hindernisse mit bewundernswerther Energie, verstand es auch, sich in die Herzen der Zuhörer so recht hineinzufügen. Der Marquis des Herrn Böppel war gar zu zimperlich, stimmlich auch etwas indisponirt, desto derber aber war der Bijou des Herrn Köbmann, der seinem Wagnermeister einen urwüchsigem Humor beigegeben. — Wir können nur bedauern, daß das Operngastspiel des Herrn Hoff von so kurzer Dauer war, es hätte uns noch wohl manches Gute bringen können.

N. M. i. l. i. t. ä. r. i. s. c. h. Der Unteroffizier Traeger vom 1. Leibhussaren-Regiment Nr. 1 ist unter Ernennung zum Hauptmann in das hiesige Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 versetzt. Derselbe ist der 1. Eskadron in Schlawe zugetheilt. — Gestern und heute war hier selbst der Corps Generalarzt Dr. Weisner aus Danzig anwesend. Derselbe hat das hiesige Garnisonlazareth und die Kasernement pp. der hiesigen Garnison besichtigt.

S. t. r. a. f. l. a. m. m. e. r. Sitzung vom 14. Mai 1898. (Schluß) Der Landwirth Ferdinand Schulz, zur Zeit in Untersuchungshaft, ist wegen Betruges und Diebstahls angeklagt. Auf dem Anfangs Juli 1896 stattfindenden Viehmarkte lernte der Braumeister Glöckner in Stolp den Angeklagten, der sich zu ihm gesellt hatte, kennen. Nach 8 Tagen fand sich dieser in der Schankwirtschaft des Glöckner ein und bat ihn um ein Darlehen von 12 M., indem er erklärte, er besäße sich bei dem Untersberger Dr. Breyer in Cramppe in Stellung und außerdem versprach er das Geld innerhalb kurzer Zeit zurückzubringen. Auf diese Angaben hin gab ihm Glöckner das Geld. Die Mittheilungen des Angeklagten bezüglich seines Dienstverhältnisses in Cramppe waren unwar, sein Versprechen, das Geld zurückzugeben, hat er nicht gehalten. Zur selben Zeit machte sich der Angeklagte mit dem Schuhmachermeister Masch in Stolp bekannt. Nachdem er ihn verschiedentlich besucht hatte, bat er ihn eines Tages, er möchte ihm doch seinen Ueberzieher borgen, er sei bei dem Fabrikbesitzer Wilde als Reisender in Stellung genommen und wolle sich bei diesem vorstellen. Diese Angaben waren falsch. Sein Versprechen, den Ueberzieher zurückzubringen, hat er nicht erfüllt, vielmehr sich heimlich aus Stolp entfernt. Im Sommer 1896 wurde dem Fleischermeister Siebe in Stolp aus dem Wartesaal 1. und 2. Klasse in Hebrondamm ein Regenmantel im Werthe von 60 Mark entwendet. Der Thäter war nach seiner Ansicht ein landwirthschaftlicher Inspector. Auch diese That fällt dem Angeklagten zur Last, denn er hat denselben Mantel bald darauf für 3 Mark versetzt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

G. e. s. u. n. d. e. r. R. e. v. o. l. v. e. r. Unter der Treppe eines Wohnhauses in der Weidenstraße wurde ein Revolver mit Futtermal, wie ihn die Radsfahrer mit sich zu führen pflegen, vorgefunden. Es hat den Anschein, als ob der Revolver gestohlen und versteckt worden war. Der Eigentümer desselben kann ihn von der Polizei hier selbst in Empfang nehmen.

P. o. l. i. z. e. i. b. e. r. i. c. h. t. für die Woche vom 15. bis 21. Mai cr. Verhaftet wurden: 6 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Hausfriedensbruchs. Ansteckende Krankheiten sind nicht neu angemeldet.

G. a. u. t. u. r. n. f. a. h. r. t. nach Pollnow. Am Himmelfahrtstage unternahmen die Turner des hinterpommerschen Turnganges eine gemeinsame Turnfahrt nach dem idyllisch gelegenen Pollnow. Wenn auch das Wetter am Tage vorher nicht grade Gutes versprach und auch am frühen Morgen des Himmelfahrtstages ein leichter Sprühregen und dichter Nebel nicht besonders zu einer Turnfahrt einluden, so ließen sich doch die Turner nicht abschrecken, ihre Wanderung anzutreten. Die beiden Stolper Turnvereine, denen sich auch einige Turner aus Lauenburg angeschlossen hatten, fuhren bald nach 5 Uhr mit dem Neustettiner Zuge von hier ab und langten gegen 7 Uhr in Prizig an. Von hier aus ging es dann unter Vorantritt der Trommler und Pfeifer unter der kundigen Leitung des Turngenossen Domke froh und frei durch Wald und Feld; der Nebel senkte sich allmählich, und bald nach 9 Uhr konnten die Stolper Turner, zu denen sich noch die Turngenossen aus Kummelsburg gesellt hatten, bei Sonnenschein ihren Einzug in Pollnow halten. Die Bürgerschaft des kleinen Städtchens hatte es sich nicht nehmen lassen, die Straßen und Häuser mit frischem Grün und turnerischen Abzeichen reich zu schmücken und die Turner festlich zu empfangen. In kurzen Zwischenräumen trafen dann die Turner in größerer Zahl aus Publig, Schlawe und Rügenwalde ein. Von 11 Uhr an fand ein kurzer Fröhchoppen in Rosanke's

Erst bei Madeira holte man den Chinafahrer ein. Ein unvorhergesehener Umstand hinderte jedoch Knud noch immer, die Postkassette des Fräuleins v. Dylow an ihre Adresse auszurichten. Ingrid Stein war einige Tage vorher an Bord einer französischen Fregatte gegangen, um als Volontärin in die Dienste des Kaiserreichs zu treten, da der Kapitän der „Juliane Marie“ seine Krankheit überwinden hatte.

Als Liebesbote hatte Knud also entschieden Mißgeschick gehabt. Es war das um so bedauerlicher, als er keinen bestimmten Aufschluß darüber erhalten konnte, wo ein Brief, den er aus Anlaß dieser Sache verfaßte, den Obersteuermann t offen würde. Auf Geratewohl adressierte er in dessen den Brief, in dem er sehr umständlich seine Begegnung mit der jungen Dame erzählte, an die französische Flottenstation in Brest.

Die weitere Rückreise verlief ohne besondere Begebenheiten. „Nach zweiundzwanzigmonatlicher Reise ging „Graf Bernstorff“ auf der Rheide von Kopenhagen vor Anker, wo die Mannschaft entlassen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Garten statt, das Mittagssmah wurde im Hotel Brangelshof eingenommen. Um 1 1/2 Uhr fand ein festlicher Umzug durch Pollnow's Straßen statt, an dem sich gegen 200 Turner beteiligten; unmittelbar daran schloß sich der Ausmarsch nach dem Festplatz in Silberhof. Gegen 3 Uhr begannen hier die turnerischen Vorführungen. Unter der Leitung des Gauturnwarts Eichel (Lauenburg) führten die Turner mehrere Gruppen Eisenstübungen vor. Darauf fand ein volkstümliches Wettturnen statt (Steinstoßen, Freireitsprung, Wettlauf mit Hindernissen), zu dem 25 Turner antraten. Eichenkränze errangen folgende Wettturner: Schröder (Schlawe) und Fuhrmann (Schlawe) je 14 Punkte, Schneider II (Publig) 13 1/2 Punkte, Gerner (Schlawe) 13 Punkte, Schneider I (Publig) und Riekmann I (Stolz-Jahn) je 12 1/2 Punkte. Die Höchstleistungen waren im Steinstoßen mit dem 34 Pfund schweren Steine Gerner (Schlawe) 4,90 Meter, im Freireitsprung Riekmann I (Stolz-Jahn) 4,50 Meter, im Wettlauf über 100 Meter mit 4 Hindernissen Defens (Stolz 1861) in 14 Sekunden. Vor der Preisvertheilung stellten die Schlawer Turner unter der Leitung ihres Turnwarts Schmidt eine Reihe prächtiger und zum Theil recht schwieriger Gruppen, die lebhaften Beifall fanden. Gegen 6 Uhr wurde nach der Stadt abmarschirt, wo sich die Turner bald trennen mußten. Ein Ex-trozug der Kleinbahn Schlawe—Pollnow brachte die Turner aus Schlawe, Rügenwalde und Stolp bald nach halb 9 Uhr nach Schlawe, wo die letzten Grüße getauscht wurden. Die Schlawer und Stolper Turner vereinte zum Schluß noch ein kleiner Kommerz in den Räumen des Hotels List. Möge diese wohlgelungene Gauturnfahrt Glück verheißend für ein freies turnerisches Leben im Gau sein.

n. S. c. h. l. a. w. e., 20. Mai. [Turnfahrt.] Die auf den gestrigen Himmelfahrtstag nach Pollnow festgesetzte Turnfahrt nahm, da sich das trübe Wetter Nachmittags aufklärte, einen günstigen Verlauf. An derselben hatten sich die Turnvereine aus Bütow, Lauenburg, Stolp Publig, Rügenwalde, Pollnow, Kummelsburg und Schlawe beteiligt. Preisgekürnte Sieger des Wettturnens waren der Sohn des Ackerbürgers Schröder und Kleinbahnärzt Fuhrmann von hier, Scheider-Publig und Gr.-Schlawe.

Neue Nachrichten.

B. e. r. l. i. n., 20. Mai. Anlässlich der Confirmation des Kronprinzen soll diesem vom Kaiser Franz Josef das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen werden.

Der Kaiser hat der Familie Gladstone ein Beileids-telegramm gefandt.

Der Kriegsminister General v. Goltz hat mit Urlaub Berlin verlassen. — Der Kultusminister Dr. Hoffe unternimmt in der nächsten Woche eine Dienstreise nach Ostpreußen und wird dabei wahrscheinlich der Grundsteinlegung des Lepra-Sanatoriums bei Memel beiwohnen.

Der Bundesrath überwies den Entwurf der Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren den Ausschüssen.

Die Konferenz über stärkere Besteuerung der Waarenhäuser am 18. Mai war von dem Finanzminister Dr. v. Mikael persönlich geleitet worden. Dieser bezeichnete den Meinungs-austausch als vertraulich und behielt sich die Veröffentlichung über den Gang der Verhandlungen vor. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Seitens einer Reihe von Landwirtschaftskammern ist beim Kriegsministerium der Antrag gestellt worden, an die Provinzialämter die Anweisung ergehen zu lassen, Getreide fernerhin nicht mehr auf Grund von Marktpreisen, sondern auf Grund der an der Centralnotirungsstelle der preussischen Landwirtschaftskammern in Berlin ermittelten Preisen einzukaufen. Beim Finanzminister sind verschiedene Landwirtschaftskammern dahin vorstellig geworden, den Zinsfuß für Bombarddarlehen auf Getreide für Lagerhäuser auf 3 Proc. festzusetzen.

K. i. e. l., 20. Mai. Beim Einlaufen in den Torpedobootshafen rannte das Torpedoboot „S 73“ in Folge Verlegung der Steuerung in das Heck des Torpedoboots „S 86“. Letzteres wurde in den zwei hintersten Abtheilungen led, konnte jedoch durch die übrigen wasserdrichten Abtheilungen schwimmend erhalten und zur Reparatur nach der kaiserl. Werft gebracht werden.

L. e. i. p. z. i. g., 20. Mai. In dem Landesvertrathsprozess Münster, behauptete der Angeklagte, er sei von Paris aufgefordert worden, geheime deutsche Militärnachrichten zu besorgen. Er sei scheinbar darauf eingegangen und habe in Metz Intendanturbeamte um Fahrverzeichnisse für Mobilisierungspläne gebeten, diese aber nicht erhalten. Er erklärt, er würde, falls er die gewünschten Angaben erhalten hätte, nur ungesährliche Falfificate nach Paris gefandt haben. Münster erhielt wegen Landesvertraths eine Haftstrafe von fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Zulassung der Polizeiaufsicht. Bei der Strafabmessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte, obwohl deutscher Unterthan, mit besonderer Dreistigkeit versucht habe, Beamte zum Vaterlandsverrath zu verleiten. Die Intendantursekretäre bekundeten, daß Münster ihnen größere Geldversprechungen gemacht habe, um die Kriegsfahrpläne der Mobilisierungspläne zu erlangen.

F. r. i. e. d. r. i. c. h. s. r. u. h., 20. Mai. Fürst Bismarck äußerte gegenüber dem Gutsverwalter Oberförster Westphal aus Barzin den Wunsch, diesen Sommer nach Barzin zu reisen, um sich persönlich von dem Stand der Güter zu überzeugen.

Telegramme der „Stolper Post“.

B. e. r. l. i. n., 21. Mai. (Wolff's Bureau.) Vormittags fand vor beiden Majestäten die Confirmations-Prüfung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich statt.

M. a. d. r. i. d., 21. Mai. (Wolff's Bureau.) Wie verlautet, verließ das Geschwader Corveras Santiago Cartagena. Auf Fort Julian explodirte eine Geschöß-Fabrik. 10 Todte, 62 Verwundete, darunter der Gouverneur.

R. a. t. t. o. w. i. z., 21. Mai. (Wolff's Bureau.) Durch einen Hauseinsbruch wurden sechs Personen getödtet.

M. a. r. b. u. r. g., 21. Mai. (Wolff's Bureau.) In Folge eines Wolkenbruchs ist die Laßr ausgebrochen und hat viel Schaden angerichtet.

S. e. i. d. e. n. s. t. o. f. f. e.
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, behalten Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHEL'S & Co** Hoflieferanten **BERLIN** Leipziger Straße 43. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.®

M. a. r. k. t. b. e. r. i. c. h. t. e.
Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 20. Mai wurden gegahlt per Tonne den Bejirken:
Stettin: Weizen 245—260, Roggen 160—170, Gerste 150—160, Hafer 160—170, Kartoffeln — M.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Ämlicher Bericht der Direction.

Zum Verkauf standen: 4815 Rinder, 1753 Kälber, 9956 Schaf, 8424 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.; Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58—62; b) junge fleischig nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 54—57; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 50—52; d) gering genährte jedes Alters 45—48; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54; c) gering genährte 44—48. — Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Färren höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53—54; c) ältere ausgewählte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50—54; d) mäßig genährte Färren und Kühe 45—48; e) gering genährte Färren und Kühe 40—43. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollfleischmaß) und gute Saugkälber 64—69; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 58—63; c) geringe Saugkälber 50—56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—43. — Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 54—56; b) ältere Mastlammern 50—53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschläge) 46—48; d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pEt. Tara - Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 50—51; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) —, c) fleischige Schweine 49—50, d) gering entwickelte 46—48; e) fetter Sauen und Ober 42—44 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rindergeschäft ruhig, kleiner Ueberstand. Kälberhandel langsam. Schafe ruhig, nicht ganz ausverkauft. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Bekanntmachung.

Das Abpflücken von Blumen, Abbrechen oder Abschneiden von Zweigen in den städtischen Anlagen in der Stadt und den Langen Bergen, sowie das Betreten derselben außerhalb der gebahnten Wege, das Ausnehmen von Nestern der Singvögel ist verboten und wird streng bestraft. Die Aufseher sind angewiesen unnachlässig jede Uebertretung dieses Verbots zur Anzeige zu bringen.

Wir richten daher besonders an die Eltern die Bitte ihre Kinder nach dieser Richtung zu unterweisen. Stolp, den 20. Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gasgeldes pro Monat April d. Js. findet von Montag, den 23. Mai d. Js., durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Gasconsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten. Stolp, den 21. Mai 1898.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 11. Mai 1898, Nachm. 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung:

1. Kenntnißnahme von dem Revisionsbericht der Stadthauptkasse und städtischen Sparkasse (5138).
2. Kenntnißnahme von dem Ergebniß des Wettbewerbs um die Preis-Entwürfe zum Rathhausneubau (5399).
3. Bewilligung von 200 M. außerordentlich zur Ergänzung der Schülerinnen-Bibliothek in der höheren Mädchenschule. (4990)
4. Bewilligung von 600 Mark zu gärtnerischen Anlagen bei der Pumpstation des städt. Wasserwerks. (5136).
5. Bewilligung von 650 M. außerordentlich für nothwendige Reparaturen an Defen in dem Schulgebäude Wollweberstraße (3421)
6. Erhöhung der Remuneration für eine Schuldienerin. (4830).
7. Festsetzung der Servizzuschüsse pr. 1898-99. (5195)
8. Genehmigung zum Verkauf einer Bauparzelle am Blücherplatz zum Preise von 14 M. p. qm (4970)
9. Festsetzung der Fluchtlinie bei dem Tomm'schen Grundstück — Blumenstraße. (4876)
10. Neubau eines zur ev. Pfarre in Rath's-Dammig gehörigen Tagelöhnerhanfes und Bewilligung der patronatsantheiligen Kosten hierzu.
11. Genehmigung einer Pachtübertragung. (5218)
12. Nachträgliche Bewilligung von 127,93 M. für eine im städt. Krankenhaus im Jahre 1896 angeschaffte Flügelpumpe und Genehmigung zum Verkauf derselben, weil sie nach Einrichtung der Wasserleitung überflüssig ist. (3232)
13. Wahl eines stellv. Mitgliedes zur Einkommensteuer-Veranlagungskommission und zum Schätzungs-ausschuß.
Geheime Sitzung.
14. Anstellung eines Nachwächters. (7092)
15. Wahl eines Armenraths für den 10. Bezirk. (3001)
16. Wahl eines Armenpflegers für das 68. Pflugschaftsquartier (2915) Stolp, den 21. Mai 1898.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. **Carl Frank.**

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 22. d. Mts. früh 7 Uhr treten die Jüge zur Uebung am Spritzenhanse au.

Das Commando.

Als außergewöhnlich preiswert

empfehle einen Posten heute neu eingegangener, hocheleganter

Schwarzer Kragen u. Capes, Staubmäntel u. Costumes.

Sehr große Auswahl in fertigen **Wäschkleidern, Damenblousen, Damen-Oberhemden.**

S. Müllerheim.

Erklärung.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit öffentlich, daß wir dem Verein „Nordost“ nicht angehören und daß unsere Namen, wenn in dessen Listen enthalten, gefälscht sind.

H. W. Adam F. Lossin.
Schwuchow. J. Wolter. Pleper.
W. Reimer. F. Falk. W. Stüwe.
Remer. Meihack. Reimer.
F. Schell.

Zipowitz, den 20. Mai 1898.

Stolper Reiter-Verein.

Die Stolper Rennen werden am **Sonntag, den 22. Mai Nachmittags pünktlich 3 Uhr** auf dem großen Exercierplatz bei Reitz, bestehend in **3 Jagdrennen, 1 Flachrennen, 1 Jagd mit Auslauf und 1 Bauernrennen.** 20 M. I., 12 M. II., 5 M. III., 3 M. IV. Pferd, abgehalten.

Einlaßkarten:

1. Wagenplatz für Wagen bis zu 5 Personen à 4,00 M.
2. Wagenplatz für Wagen von 6—12 Personen à 6,00 "
3. Wagenplatz für Wagen über 12 Personen à 8,00 "
4. Sattelplatz à 1,50 "
5. Einlaßkarten für Reiter à 1,50 "
6. Einlaßkarten für Radfahrer zum Sattelplatz à 1,50 "
7. Einlaßkarten für Radfahrer zum Stehplatz à 0,75 "
8. Stehplatz à 0,50 "
9. Programm à 0,25 "

sind käuflich zu haben: 1. In der Musikalienhandlung von Herrn **Felix Albrecht**, Paradiesstr., 2. Bei Herrn **Ernst Puttkammer**, Neuthorstraße, 3. Bei Herrn **Freiseur Schultz**, an der Marienkirche, 4. An den Kassen auf dem Rennplatz.

Mitgliedsarten und sämtliche Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen. und auf Verlangen vorzuzeigen.

Das Mitbringen von Hunden ist streng untersagt. Das Directorium.

In meiner Fabrik werden

eichene, buchene und kieferne Stabfußböden resp. Parkettfußböden

gefertigt. Jeder Auftrag findet prompteste Erledigung. Für saubere Ablieferung laiste Garantie.

A. Schlawin, Zimmermeister,
Stolz i. Pomm.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**. Kohlensäure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin**, „Tourist“ und **Carl Riesels** Reisebureau in Berlin.

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. Juni 1898.

3233 Gewinne * 6666 Loose.

Hauptgewinne Werth 15000, 10000, 9000, 8000, M, Loose à 3 M, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

zu Berlin. Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Carl Heintze, General-Debit,

Weizen- und Roggen-Mehl Futtermehl u. Kleie zu ermäßigten Preisen empfiehlt.
R. Hundtesser.
Neuthorstraße 6.

Ein **H. branner Hund** verlaufen, gegen gute Belohnung abzugeben.
Queckenstr. 14.

3000 Mark sind auf pupillarisch sichere Hypothek auszuleihen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **A. F 40** an die Exp. d. Btg. gelangen lassen.
Rußb. Sophas, 1 Polsterstuhl stehen billig zum Verkauf
Wollmarktstr. 21.

Kleeheu verkauft **B. Schulz,** Bergstraße.

Erklärung.

Hiermit erklären wir, daß wir nicht Mitglieder des Vereins „Nordost“ sind, auch nicht Willens sind, dem Verein „Nordost“ beizutreten. Falls unsere Namen in der Mitgliederliste des „Nordost“ enthalten sind, so erklären wir, daß das ohne unser Wissen geschehen.

Lübzow, 20. Mai 1898.

Held, Gemeindevorsteher. Ruhnow, Bauer. Walther, Halbbauer. Schlawin, Halbbauer. Gustke, Roffäth Heinrich Schlawin, Büdner. Dentel, Büdner. Krause, Büdner. Schulz, Büdner. Heise, Büdner. Wittenborg, Tagelöhner. Kowalke, Sattler. Henning, Schmiedemeister. Rohde, Zimmermann. Puttkammer, Arbeiter. Finn, Arbeiter.

Wollin, 17. Mai 1898.

„Nordost“ in Wollin.

Eine uns als Mitgliederliste des „Nordost“ vorgelegte Zusammenstellung enthält unsere Namen.

Wir verbiten uns derartige verleumderische Unterstellungen und Mißbrauch unserer Namen und erklären, daß wir weder Mitglieder des „Nordost“ sind, noch mit seinen Bestrebungen irgend etwas zu thun haben möchten. Dem „Nordost“ muß es wohl sehr noth thun, sich mit unseren Namen zu brüsten.

Otto Panzer. Polke. Hermann Piotraschke. Bohneke. Ferd. Piotraschke.

Erklärung.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß unsere Namen in der Liste des „Nordost“, dessen ganze Bestrebungen auf Erregung von Neid, Haß und Mißgunst unter den einzelnen Ständen gerichtet, gefälscht sind.

Sanskow, im Mai 1898.

Adolf Kniebel, Tischlermstr. Abert Kniebel, Bauer. Wilhelm Neitzke, Landwirth. Carl Neitzke II, Landwirth. Bolduan, Gemeindevorsteher. Theil, Gastwirth. Thiede, Maurer. Hermann Gill, Arbeiter. Wilhelm Arndt, Arbeiter. Hermann Groth, Stellmacher. Emil Gast, Kuhhirt. Carl Kiesel, Rieselers. Josef Klohn, Arbeiter. Neitzke, Altstüzer. Heinrich Neitzke, Landwirth. Herm. Wegner, Arbeiter.

Erklärung.

Es ist uns Unterzeichneten von glaubwürdiger Seite gesagt, daß wir dem Bunde des „Nordost“ angehören sollten.

Dies ist eine Unwahrheit.

Wir erklären hiermit öffentlich, daß wir diesem Bunde nie angehört haben und auch nie demselben beitreten werden.

Zipkow, 21. Mai 1898.

Milow, Gemeindevorsteher. Behrendt. Lemke, Halbbauer. Willh. Plath. Gustke, Büdner. Desens, Büdner. Radtke, Büdner. Pinisch. Freitag.

Freibant.
Montag Nachm. 3 Uhr Verkauf von hoch. tub. Rindfleisch à Pfund 25 Pfennig.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Königl. Baugewerkschule zu Posen. Beginn des Winterhalbjahres am 20. October. Anmeldungen baldigst. Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Der Königl. Baugewerkschuldir. O. Spetzler.

Hoher Verdienst!!

auch als Nebenerwerb — bietet sich achtbaren Personen jeden Standes durch Verkauf eines für alle Berufsclassen geeigneten Artikels. — Kein Risiko! — Fachkenntnisse nicht erforderlich. — Offerten sub. J. R 9402 an Rudolf Mosse, Berlin NW.



Sonnen-Schirme.
elegante Neuheiten.

empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
Carl Ruthenberg.

Wasserwerk Stolp.

Alle hiesigen Geschäftskunde, welche Arbeiten und Lieferungen für mich ausgeführt haben, werden hierdurch ersucht, die rückständigen Rechnungen bis 1. Juni d. J. auf meinem Bureau abzugeben, da ich demnächst meine hiesige Geschäftsführung schliesse.

P. C. Smreker,
Stolz, den 21. Mai 1898.

Beste Bezugsquelle für Uhren, Goldwaren und optische Artikel.
Otto Schwan,
Neuthorstr. 7.
Gewissenhafteste Reparaturwerkstatt

Buchen = Klobenholz

— ungeschliffen —
offert frei Häufers Thür, M. 27,00 per 4 Rmtr.

Franz Nitzschke.

In Wobesde

findet die Verpachtung von Wiesen-
parzellen **Dienstag, den 31. Mai**
er. **von Vorm. 9 Uhr an statt.**
Es kommen zur Verpachtung die-
selben Flächen als im vorigen Jahre
und der Rest der Badwiesen.

Kutscher.

Wiesenverpachtung

in Weitenhagen
Dienstag, den 31. Mai d. J.
Beginn 9 Uhr Vorm. im Grasbruch.
von Baudemer.

Politische Uebersicht.

Stolp, 21. Mai 1898.

Beide Majestäten sind am Mittwoch früh aus dem Reichslande wohlbehalten wieder in Berlin angekommen. Vormittags 11 Uhr schloß der Kaiser im Weißen Saale den Landtag mit einer Thronrede worauf er im Lustgarten die Parade über das Alexanderregiment abnahm. Später fand bei dem Kaiserpaare zur Feier des Geburtstages des Zaren große Frühstückstafel statt, an der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssecretär von Bülow und der russische Botschafter nebst anderen höheren Persönlichkeiten theilnahmen. Nachdem sich das Wetter aufgeklärt hatte, machte der Monarch einen Spazierritt, bei welchem er rotke Husarenuniform trug. Am Himmelfahrtstage besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst. — Ueber die Parade im Lustgarten wird berichtet: Der Kaiser, welcher zu der Uniform des Alexanderregiments das hellblaue Band des russischen Andreaskreuzes angelegt hatte, begrüßte zunächst den russischen Botschafter und reichte demselben vom Pferde herab die Hand. Sodann ritt er die Front der einzelnen Bataillone entlang, jedes besonders begrüßend, und nahm dann in der Mitte des Biers des Aufstellung. Nach einer kurzen Ansprache an das Regiment, in welcher der Kaiser auf den Regimentschef hinwies, ließ er präsentiren und rief laut: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland Hurrah, hurrah.“ Die Musik spielte die russische Hymne, der Kaiser salutirte mit der Hand am Helm. Hierauf formirten sich die Bataillone zum Parademarsch, der in Compagniekolonnen ganz vorzüglich ausgeführt wurde. Beim Abbringen der Fahnen ließ der Kaiser die 1. Compagnie nochmals defiliren und verabschiedete sich dann von dem Botschafter. Zur Gesandtschaftsfeier von „Im Dienst“, die zum Geburtstag des Zaren stattfand, erschien der Kaiser im Schauspielhause. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sind mit ihren Lehrern und einigen Studiengenossen aus Plön in Berlin eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird Prinz Adalbert, der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, mit dem Garnisonprediger Göns nach Plön übersiedeln.

Zu dem Schluß des Landtags im Weißen Saale des Berliner Schlosses hatten sich die Mitglieder beider Häuser sehr zahlreich eingefunden, Uniform und Frack waren etwa gleichmäßig vertreten, auch konnte man Hugelhörige aller Parteien bemerken. An der östlichen Längsseite hatte, wie üblich, die Schloßgarde-Compagnie mit der Fahne Aufstellung genommen. Zwischen Thron und Militär standen die Landboten. Besonders hervor trat das Herrenhausmitglied Cardinal Fürstbischof Kopp mit rothem Mantel und rothem Köppchen, der vielfach begrüßt und von katholischen Herren mit Handluch beehrt wurde. Außerdem waren zahlreiche Generale und Admirale, sowie höhere Offiziere des Landheeres und der Marine anwesend. Kurz nach dem Staatsministerium betrat der Kaiser den Saal, mit einem Hoch begrüßt. Der Kaiser verlas die Thronrede mit kräftiger Stimme.

Einen Verlust hat das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu beklagen: Der Geh. Oberbaurath Rath, geboren 1830 in Ganzhausen bei Landsberg a. W., ist gestorben. Wie ein Nachruf im „Staatsanzeiger“ ausführt, verliert die Regierung in dem Dahingeshiedenen einen Beamten, dessen ganzes Leben selbstloser, unermüdblicher Arbeit und treuester Pflichterfüllung gewidmet war, einen Mann von vorbildlicher Anspruchslosigkeit, Schlichtheit und Zuverlässigkeit, dessen Name in der Staatsbauverwaltung mit Ehren genannt werden wird.

Im Ministerium für Handel und Gewerbe hat am Tage vor Himmelfahrt die seit längerer Zeit angekündigte Conferenz zwischen den vortragenden Räten und dem Vorstande des Bundes für Handel und Gewerbe und sonstigen Interessenten, darunter auch den Bürgermeistern einiger größeren Städte stattgefunden. Die Beratungen galten im Wesentlichen der Nothlage des Kleinhandels und des Kleinhandels, insbesondere soweit diese Erwerbsstände durch die Großbazare und Waarenhäuser beeinträchtigt werden. Die Interessenten fanden bei den Ministerialräthen ein verständnißvolles Eingehen auf ihre Klagen und gewannen aus dem Beginn der Verhandlungen die Ueberzeugung, daß die Regierung nicht ruhen werde, bis sie die Ursache dieser Klagen werde aus dem Wege geräumt haben.

Ein Landesverrathsprözeß fand am Freitag vor dem Reichsgericht in Leipzig statt und zwar gegen den etwa 30 Jahre alten „Schriftsteller“ G. Minster aus Eulentoben, der bereits eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Er wurde vor einigen Wochen in Weß verhaftet unter der Beschuldigung, sich von Militärpersonen und Bureauangestellten Mobilisierungspläne, Verproviantierungspläne, Mittheilungen über neue Geschosse, neue Gewehre u. s. w. verschafft und an das „Bureau des renseignements“ (Nachrichten-Bureau) verkauft zu haben.

Eine Revision des Kleinbahngesetzes in einzelnen Punkten ist, wie man aus Regierungskreisen glaubt, durch die starke Entwicklung der Kleinbahnen erforderlich geworden. Da die Revision nur im Sinne der Verkehrsverbesserung unternommen werden kann, so wird sie Jedermann vollkommen sein.

Wüste Szenen spielten sich dieser Tage im Wiener Stadtrath infolge des Austritts der Gemeinde Wien aus der Mitgliedschaft des deutschen Schulvereins zwischen Christlichsocialen und Deutschnationalen ab. Es gab Kampfszenen wie in Reiten Baden's im Parlament. Der Austritt wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen. — Im Wiener Gemeinderath erklärte Bürgermeister Rieger, die Befürchtungen wegen der Brodtheuerung seien übertrieben; diese sei nur eine Folge „schwindelhaften Gebahrens der Börsenbesucher“. Er werde übrigens den Magistrat anweisen, Vorschläge zu machen, um die Brodtheuerung bekämpfen zu können. — In Graz wollte eine Kapelle des bosnischen Regiments, das während der Unruhen im vorigen Jahre geschossen hatte, konzertiren. Sie wurde von den Socialisten am Spielen verhindert und förmlich internirt, so daß Militär sie befreien mußte.

Auch Norwegen will seine Marine verstärken. Die Regierung schlägt vor, für außerordentliche Vertheidigungszwecke 16 Mill. Kronen zu bewilligen, davon 9 1/2 Mill. zum Bau zweier Panzerschiffe. Für dieses Jahr werden 9,2 Mill. Kronen gefordert.

Salisbury's Versuch die antirussische Kundgebung seines Collegen Chamberlain abzuschwächen, wird von der englischen Presse beifällig erörtert; seine Erklärungen über Weichaiwei werden dahin gedeutet, die Regierung beabsichtige diesen Hafen zum Stützpunkte eines britischen Protectorats über China zu machen. Die „Times“ bezeichnet es als wichtig, daß Salisbury in so überaus freundlichem Tone über Japan gesprochen habe, und glaubt, die Regierung sei entschlossen, Englands Rechte in Nordchina nicht ohne Kampf preiszugeben. — Der alte Gladstone ist gestorben. Der Alte in Howarden, der oft genug mit seinem größeren Amtsgenossen in Friedrichsruh verglichen worden ist, hat ein thaten- und arbeitsreiches Leben durchgelebt und gehört offenbar zu den glänzendsten Sternen des britischen Inselreichs. Nicht nur als Diplomat und Staatsmann, sondern auch als Schriftsteller, Gelehrter und Künstler hat er Großes geleistet, so daß man ihn wohl einen Universalgeist nennen konnte. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist er freilich öfter gestrauchelt und hat sich am Ende seiner Amtszeit nicht selten von seinem Cabinetsrath Roseberry, dem nachmaligen conservativen Premierminister, unterstützen lassen müssen; Alles in Allem genommen war er aber doch ein Mann von seltener Größe, dem auch seine politischen Gegner niemals ihre höchste Anerkennung versagen konnten.

Der Krieg um Cuba. Die kriegerischen Ereignisse hatten bis zum Himmelfahrtstage nur recht langsamen Fortgang genommen. Daß eine amerikanische Schaluppe vor Havannah in die Luft geflogen und die gesammte aus 18 Mann bestehende Besatzung ihren Tod gefunden hat, wird auch amtlich bestätigt; zugleich wird aber von einem ganz ähnlichen Unfall gemeldet, der die Spanier betroffen. Eine mit 17 Mann besetzte spanische Schaluppe wurde gleichfalls in die Luft gesprengt, als sie aus den mit Torpedos belegten Gewässern vor Cardenas hinausfahren wollte und dabei in Folge eines falschen Manövers ein Torpedo zur Explosion brachte. — In Washington ist man mit den bisherigen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz mehr als unzufrieden, die Mitglieder der Regierung erklären, daß sie durch die Reilungs Indiscretionen thatsächlich in Verlegenheit gerathen seien; die amerikanische Flottenbewegung ist dadurch auch den Spaniern jederzeit so früh bekannt geworden, daß diese ihre Maßnahmen danach treffen konnten. Im Repräsentantenhause zu Washington beantragte der Abgeordnete Hill die sofortige Annecton von Hawaii, da sonst zu befürchten stände, daß Japan die Insel in Besitz nehme. — Die beiden in Havannah festgenommenen amerikanischen Zeitungs-Correspondenten sind nach Ansicht der dortigen Behörde Spione, beide führten Waffen und Zeichnungen bei sich. Einer der Gefangenen war früher cubani-

scher Verwaltungsbeamter. — Bei Portoriko ist kein einziges Kriegsschiff mehr zu sehen, die amerikanische Flotte concentrirt sich an der Südküste Spaniens. — Das neue Ministerium in Madrid, das der bisherige Ministerpräsident Sagasta gebildet hat, ist beifällig aufgenommen worden. Die Ruhe im Lande wurde nicht wieder gestört.

Wenn der Kommandant, der an der Nordwestspitze Haitis gelegenen Insel Tortuga neuerdings eine andauernde Kanonade gehört haben und daraus auf einen Zusammenstoß der spanischen mit der amerikanischen Flotte einen Schluß ziehen will, so irrt er offenbar. Das spanische kapverdische Geschwader kann unmöglich schon soweit nach Norden vorgebrungen sein; der westliche Theil Cubas, an dem man mit größerem Recht einen alsbaldigen Zusammenstoß erwarten könnte, liegt aber von Haiti zu weit entfernt, als daß der Kanonendonner bis dahin gehört werden könnte. Daß nun endlich eine entscheidende Seeschlacht stattfinden muß, unterliegt keinem Zweifel, daß sie aber bereits erfolgt wäre, ist nicht anzunehmen. — Von Manila (Philippinen) ist der englische Dampfer „Esmeralda“ mit 400 Flüchtlingen, meist Chinesen in Hongkong eingetroffen. Der Dampfer brachte die Nachricht, daß 3 amerikanische Kriegsschiffe nach Moilo gegangen sein, dessen Capitulation bevorstehe. Die Blockade von Manila werde sehr streng durchgeführt. Die Aufständischen seien nicht im Stande, den Amerikanern Hilfe zu bringen. Zur Hälfte ständen sie auch auf Seiten der Spanier. Die Amerikaner verschieben daher auch die Feindseligkeiten zu Lande bis die Truppen sendungen von Amerika eiugetroffen sein werden. Nach Privatmeldungen begaben sich 18 Führer der Aufständischen zu dem amerikanischen Geschwader vor Manila, um sich an die Spitze des geplanten Landangriffs auf die Stadt zu stellen. — Im Reichsanzeiger wird die Proclamation des Präsidenten Mac Kinley über das im Kriege zu beobachtende Verhalten gegen Neutrale &c., die dem amerikanischen Botschafter in Berlin übermittelt worden war, veröffentlicht.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 21. Mai 1898.

— Nach Professor Falb erwarten wir für die nächste Zeit eine Periode zahlreicher Gewitter in ganz Mitteleuropa. Der 20. Mai ist ein kritischer Termin III. Ordnung. Die Niederschläge dürften um den 22. ein nicht unbedeutendes Maximum erreichen. Nach dem 23. ist besseres Wetter und Abnahme der Temperatur zu erwarten. Um den 27. aber ist Regenwetter wahrscheinlich; ebenso um den 4. Juni (kritischer Termin II. Ordnung).

Abstin, 20. Mai. [Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Hohenzollern] traf am Mittwoch mit dem Abendschnellzug zu einem Jagdaufenthalte in der Fürstlich Hohenzollernschen Forst Manow hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Fürstlichen Hofkammerrat Steinberger empfangen und fuhr in Begleitung desselben sogleich nach Manow weiter. Gestern, Donnerstag, nachmittag kam Seine Königliche Hoheit von Manow wieder hierher, um dem Herrn Regierungs-Präsidenten einen Be-

such zu machen. Der Erbprinz, welcher in der Manower Forst auf Rehböcke pürscht, wird am Montag einer Einladung des Herrn Rittergutsbesizers Mach-Bonin zu einer Taucherjagd Folge leisten.

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Sonntags Evangelium: Joh. 15, 26—16, 4.

Ev Joh. 15, 27: Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen,

Wir stehen vor Pfingsten. Wir wollen um den heiligen Geist bitten, wir bereiten uns zu seinem Empfange vor. Was hat er damals gebracht, was bringt er noch heute? Ein Zeugniß der Wahrheit von Christo, von seiner Person, seinem Werk seiner Liebe bis in den Tod, seiner Auferstehung, seiner Erhöhung! Die alte Zweifelsfrage: „Wie dünket euch um Christus?“ — sie wird für immer beantwortet, indem der Geist Christusum verkündet, ihn als den Sohn Gottes, als den König und Hohenpriester in Ewigkeit bezeugt und für ihn Anbetung, Dienst und Gehorsam fordert. Ein Feuer wird angezündet, zur Läuterung des Silbers, zur Vernichtung der Spreu, die Fahne der Wahrheit wird entrollt, die Freunde zu begeistern, die Feinde zu überwinden; ein Siegeston erschallt, Gottes Reich zu gründen auf den heiligen Bergen, das Reich der Welt zu erobern an allen Ecken!

Er, der sich die Wahrheit, den König der Wahrheit genannt, es wird durch das Wunder des heiligen Geistes erwiesen als ein König im Reiche des Geistes, in dem nichts anderes gilt und gefordert wird als freier Gehorsam! Wer diesen Gehorsam nicht darbringen will, der bleibt ein Feind, der bleibt in der Welt. Die innern Erfahrungen der Kinder dieser Welt sind auch Zeugnisse für Christum, denn sie beweisen, daß alle, die sich dem sanften Joch des Herrn entziehen, keine Ruhe finden für ihre Seelen, sie bestätigen also die Wahrheit, die in jener liebevollen Einladung Jesu liegt: Kommet her zu mir, nehmet auf euch mein Joch, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen

An den Jüngern hat sich die Weissagung unseres Evangeliums löstlich erfüllt, und darum hat ihr Wort, ihr Leben, ihr Sterben auch Kraft gehabt, viele zum Glauben an Jesum zu bringen, und seit ihren Tagen zieht sich nun eine heilige Kette von Glaubenszeugen durch die Zeit und durch die Welt, eine Kette, deren neue Glieder daran erkannt werden, daß sie den heiligen Geist des Glaubens und des Bekenntnisses, den Geist der Wahrheit und der Hoffnung haben.

Büchertisch.

— Jules Vermina, von dem „Fürstners Bücher-schatz“ (Hermann Hillger Verlag) in seinem neuesten 35 Band zwei Romane „A. B.“ und „Ein falscher Zeuge“ veröffentlicht und der in Frankreich zu den viel gelesenen Autoren gehört, ist in Deutschland fast noch gänzlich unbekannt. Wie so viele seiner Kollegen, pflegt auch Vermina den Criminal-Roman; doch während sich die meisten damit begnügen, im Gewande einer bant-schredigen Handlung Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten

durcheinander zu wüfeln, ist Vermina in erster Reihe bemüht — allerdings im Rahmen einer dramatisch bewegten Handlung — Charaktere zu schaffen, die sich folgerichtig entwickeln und ihrer scharf durchgeführten Gestaltung geradezu plastisch auf den Leser wirken. Auch in den vorliegenden Werken sind die einzelnen Figuren meisterlich herausgearbeitet und treten dem Lesers sozusagen greifbar vor's Auge. Preis 20 Pf.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Sonntage Graudi Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Provinzialvikar Dallmann, darnach Probepredigt: Herr Prediger Sarony aus Liebenmühl D.-Pr. Feier des heiligen Abendmahls. Collecte für die Berliner Stadtmision. Nachmittags 2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Kohde. von Lettow-Pomeisl fest. Donnerstag, 26. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst: Pastor Bartholdy.

Begräbnißwoche: Herr Pastor Bartholdy. Trauungen: Herr Provinzialvikar Dallmann. Taufen u. Comm.: Herr Hilfsprediger Kohde.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Graudi Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Prediger Sahland. Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Sonntage Graudi Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Dunkmann. Collecte für die Berliner Stadtmision.

St. Petrikirche.

Am Sonntage Graudi Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst in Dt.-Plaffow: Herr Prediger Bartelt.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntage Graudi Vormittags 10 Uhr: Prüfung Confirmanden: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am Sonntage Graudi Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt Hochamt. Abends 7 Uhr: Maiandacht.

Sep. ev.-luth. Gemeinde.

Am Sonntage Graudi Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14. Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Freige in Stolz.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolz. Druck und Verlag von H. E. Feige's Buchdruckerei in Stolz.